

BIRGIT RADOW

STELLVERTRETENDE GESCHÄFTSFÜHRERIN VON GREENPEACE DEUTSCHLAND



BIRGIT RADOW

Jahrgang 1955, 2 Töchter, 1977-1980: Arbeit in einem Hamburger Versicherungsunternehmen; 1989-1990: Geschäftsführerin einer Fraueninitiative in Bremen; seit Oktober 1990 bei Greenpeace: zunächst als Office Managerin, dann Personalleiterin, seit 1993 Leiterin des Öffentlichkeitsbereiches und seit August 1995 stellvertretende Geschäftsführerin.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Gerade in der letzten Zeit hat GP einige sehr spektakuläre Aktionen gestartet und zum Teil auch sehr erfolgreich beendet. Sehen Sie diese medienpräsenten Großprojekte als wichtiger an, oder sind die tägliche Kleinarbeit und Meinungsbildung in der Bevölkerung für Sie die Säulen Ihrer Organisation?*

Radow: Aktionen haben die Funktionen, die Öffentlichkeit auf ein Problem aufmerksam zu machen, sie sind Schlaglichter. Aber durch Aktionen allein wird kein einziges Umweltproblem gelöst. Jeder Aktion gehen viele Recherchen, Gespräche, Studien, Versammlungen voraus - und folgen ihnen auch. Ein erreichter Erfolg ist oft das Ergebnis jahrelanger Arbeit, und die ist überwiegend sehr mühselige Klein- und Hintergrundarbeit.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Von den Großprojekten erfährt man naturgemäß wesentlich mehr. Welche Schwerpunkte setzt GP aber in der täglichen Arbeit die von den Medien und der Öffentlichkeit nicht in dieser Weise beachtet wird?*

Radow: Greenpeace arbeitet an viel mehr Themen als denen, über die in den Medien aktuell berichtet wird. Wir geben dazu Broschüren und Hintergrundmaterialien heraus, berichten in unseren Zeitungen, unsere Gruppen informieren bei Veranstaltungen und Info-Ständen, wir veröffentlichen Studien, organisieren Recherchen und Gespräche und machen auch Aktionen.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Einer der spektakulärsten Erfolge für GP war sicher die erfolgreiche Verhinderung der Versenkung der Ölplattform „Brent Spar“ im Meer. Nun stellte sich aber in letzter Zeit heraus, daß*

die Menge der Giftabfälle und deren Giftigkeit weit überschätzt wurden. Wie stehen Sie dieser Aktion nun im nachhinein gegenüber und was sagen Sie zu dem berechtigten Vorwurf, damals mit falschen Zahlen agiert zu haben?

Radow: Bei den Aktionen gegen die geplante Versenkung der „Brent Spar“ ging es nicht um einzelne Schadstoffmengen, sondern um das Prinzip: daß sich nämlich hier Ölkonzerne auf billige Art und Weise aus ihrer Verantwortung stehlen und die Nordsee bewußt zur Müllkippe machen wollen. Die „Brent Spar“ ist nur ein Präzedenzfall – mehrere hundert Plattformen sollen in den nächsten Jahren verschrotten werden. Darüber haben sich Millionen Menschen in vielen europäischen Ländern empört, sie haben Politiker und Regierungen und Konferenzen zu ablehnenden Beschlüssen gezwungen. Wir haben vom 30. April, dem Tag der ersten Besetzung der „Brent Spar“ an die von Shell selber erarbeiteten Zahlen über die auf der Plattform verbliebenen giftigen Stoffe in der Öffentlichkeit verbreitet. Shell gab am 20. Juni bekannt, daß die „Brent Spar“ doch nicht versenkt werden soll. Erst zwei Tage vorher hatte Greenpeace falsche Zahlen über möglicherweise auf der Plattform noch vorhandenen Schadstoffe veröffentlicht. Dies war eine Konsequenz aus einer falschen Interpretation von Meßwerten. Für diesen Fehler hat sich Greenpeace öffentlich entschuldigt, als wir ihn entdeckt haben. Aber dieser Fehler stellt in keiner Weise die Bedeutung um die Richtigkeit der „Brent Spar“-Kampagne in Frage.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Die zweite große Kampagne fand in Herbst gegen die französischen Atomtests im Südpazifik statt. Nach neuesten Berichten soll GP einige ge-*

richtliche Klagen gegen Frankreich eingebracht haben, um die Herausgabe der, von den französischen Behörden beschlagnahmten Schiffe zu erreichen. Wie glauben Sie, wird sich die Regierung Chirac weiter verhalten, und welche Aktionen sind in diesem Zusammenhang noch möglich und geplant?

Radow: Die französische Regierung setzt sich derzeit über alle internationalen Entschließungen und Proteste hinweg und führt ihre Atomtests weiter durch. Damit isoliert sich Frankreich zunehmend. Chirac ist unter großen internationalen Druck geraten, und inzwischen ist auch Zweidrittel der französischen Bevölkerung gegen die Atomtests. Die aktuelle Atomtestserie wird wohl noch zu Ende geführt, auch wenn offenbar zwei Tests weniger als ursprünglich angekündigt stattfinden werden. Aber der weltweite Druck für einen internationalen Atomteststoppvertrag, der im nächsten Jahr unterzeichnet werden soll, wächst. Und auch Chirac hat erklärt, daß Frankreich ein solches Abkommen unterschreiben will. Dieser Vertrag wäre ein großer Erfolg, auch der Erfolg einer 24 jährigen Arbeit von Greenpeace gegen Atomtests. Greenpeace hat nach dem 4. Atomtest Aktionen an vielen Grenzpunkten zu Frankreich durchgeführt, und wir werden auch weitere Atomtests nicht unbeantwortet lassen. Und natürlich kämpfen wir auch für die Herausgabe unserer beschlagnahmten Schiffe.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Die Finanzierung Ihrer Aktivitäten funktioniert über Spenden und freiwillige Unterstützungen. Wie überbrücken Sie Zeiten mit geringen Spendenaufkommen? Braucht Ihre Organisation nicht gerade die ständige Präsenz in der Öffentlichkeit um die nötigen finanziellen Mittel zu requirieren?*

Radow: Greenpeace finanziert sich in allen Ländern ausschließlich durch Spenden. Natürlich sind wir darauf angewiesen, daß möglichst viele Menschen regelmäßig spenden. Nur so ist unsere Arbeit längerfristig planbar. Eine große Präsenz in der Öffentlichkeit erhöht natürlich die Aufmerksamkeit für unsere Arbeit. Aber es ist eine Illusion, zu glauben, die Leute laufen nach einer guten und spannenden Aktion sofort zu

den Bankschaltern, um für Greenpeace zu spenden. Regelmäßigere Spenden muß man sich dauerhaft erarbeiten.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Bei Aktionen und Demonstrationen riskieren die beteiligten Personen viel. Sie klettern auf Schornsteine, fahren mit kleinen Booten auf Kollisionskurs mit riesigen Ozeandampfern oder lassen sich selbst in gefährlichen Situationen festketten. Nicht selten werden sie, wie zum Beispiel jüngst in Paris, festgenommen. Wie findet man solche Mitarbeiter, sind die meisten reine Idealisten, oder bekommt man bei GP für die Teilnahme an bestimmten Kampagnen etwas bezahlt?*

Radow: Alle Leute, die an Aktionen teilnehmen, tun das freiwillig. Wer solche Risiken auf sich nimmt, tut dies aus hoher Überzeugung. Diese Menschen wollen über Umweltprobleme nicht nur reden und reden und reden, sondern etwas verändern und stehen dafür auch mit dem eigenen Körper und der eigenen Gesundheit ein. Wie wir solche Menschen finden? Bei Veranstaltungen, bei Info-Ständen, sie rufen an oder kommen vorbei, schreiben uns Briefe nach Aktionen oder Zeitungsberichten, viele arbeiten in unseren örtlichen Gruppen mit.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Für den Fall, daß man GP unterstützen möchte, stehen sicher verschiedenste Möglichkeiten zur Auswahl. Hilft man GP besser, indem man immer wieder Beträge spendet, oder gibt es Möglichkeiten der Unterstützung, bei denen man über längere Zeit hilft und auch selbst erfährt, wofür man spendet hat?*

Radow: Natürlich gibt es verschiedene Möglichkeiten für die Unterstützung. Mit finanziellen Spenden wird unsere Arbeit überhaupt erst möglich. Aber darüber hinaus gibt es noch viel mehr: In der Bundesrepublik Deutschland arbeiten mehr als 2000 Menschen in unseren 85 örtlichen Gruppen mit und unterstützen so direkt die Greenpeace-Arbeit. Die „Greenteams“ sind für Kinder und Jugendliche eine Möglichkeit, gegen Umweltprobleme aktiv zu werden und im Team „50plus“ arbeiten ältere Menschen für die Greenpeace-Anliegen.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Viele unserer Leser fühlen sich dem Umweltschutzgedanken stark verpflichtet. Welche Karrierechancen könnten sich interessierten Akademikern bei GP bieten?*

Radow: Bei uns arbeiten Leute aus ganz unterschiedlichen Berufen. Für die inhaltlichen Themen, zu denen wir arbeiten, suchen wir Menschen mit fachlichen Hintergrund, aber vor allem der Fähigkeit und der Lust, politisch etwas verändern zu wollen und dafür Wege und Mittel zu überlegen. Bei uns arbeiten auch Journalistinnen und Journalisten, Veranstaltungs- oder Finanzleute genauso wie Menschen, die sich mit EDV-Programmen auskennen. Für alle gilt: Wer nur vorgegebene Wege weitergehen will, ist bei uns an der falschen Adresse.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Das Wort „Internet“ ist zur Zeit in aller Munde. Auch Ihre Organisation ist stark im globalen Computernetzwerk vertreten. Wie sehen Sie die Bedeutung dieses neuen und viel bejubelten Kommunikationsmediums und könnten Sie uns bitte die Internetadresse der GP-pages mitteilen!*

Radow: Greenpeace ist im Internet vertreten, weil immer mehr Menschen sich dort ihre Informationen besorgen. Und das Internet bietet zugleich ganz neue Möglichkeiten, um sehr schnell und weltweit über aktuelle Entwicklungen informieren und auch Proteste organisieren zu können. Und viele Menschen können sich problemlos direkt bei Greenpeace unsere Positionen im O-Ton abfordern. Die Internetadresse von Greenpeace lautet: <http://www.greenpeace.org>

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *GP ist keine Organisation, der man neutral gegenübersteht. Einerseits sympathisieren viele Menschen mit den durchgeführten Aktionen, oder aber es treten vehement Gegner auf, die alle die eigenen Interessen vertreten. Was bedeutet es für Sie persönlich, tagtäglich in diesem Spannungsfeld zu arbeiten und auch zu leben?*

Radow: Wenn man etwas verändern will, hat man immer Gegner. Und wir haben es

sehr oft mit einflußreichen Konzernen und Industriezweigen zu tun, die nicht zimperlich vorgehen. Greenpeace hat inzwischen einiges Ansehen erreicht, auch in der Industrie. Aber dennoch: Jede Veränderung wird nur durch Engagement erreicht, oftmals sind viele Anläufe und ein langer Atem nötig. Und es macht mich natürlich unglaublich sauer, wenn z.B. Politiker auf

druck der Industrielobby drängende Entscheidungen zur Reduzierungen des CO₂-Ausstosses um einige Jahre verschieben und beschlossene Maßnahmen nicht konsequent umsetzen, und auf der anderen Seite des Ozonloch größer wird und die Lebensbedingungen weiter verschlechtert. Aber der Greenpeace-Grundsatz „Taten statt Warten“ trifft gut meine Grundstim-

mung. Wie soll sich etwas verändern, wenn wir nicht jetzt handeln? Und wir, damit meine ich nicht nur Greenpeace, sondern viele Menschen.

WIRTSCHAFTSINGENIEUR: *Herzlichen Dank für das Gespräch.*

Buchstäblich vorbildlich

*
K
Kufferath
Ges.m.b.H. - Glasstr.
57/3. Stock - 8010 Graz
Tel. 837857 - Fax 817857